

Fliegendes Auge filmt Fassadenrisse

Multikopter erfasst Schäden für die bevorstehende Sanierung der Sieverstorstraße 55

Die moderne Technik eröffnet auch bei der Gebäudesanierung neue Wege. Ein Magdeburger Architekt lässt per Multikopter Schäden an der Fassade eines Hauses in der Sieverstorstraße feststellen.

Von Stefan Harter
Alte Neustadt • „Höher!“, „Weiter!“, „Tiefer!“, kommandiert Janto Trappe, während sein Kollege Micha Stenzel den Multikopter mit seinen sechs Rotoren, landläufig als Drohne bezeichnet, vorsichtig manövriert. Passanten auf der Straße bleiben stehen und wundern sich über das surrende Fluggerät, das an der Fassade der Sieverstorstraße 55 hoch- und runterschwebt.

Die Männer von der Hannoveraner Firma Coptograph wollen aber nicht spionieren, was die Mieter auf dem Mittagstisch haben, sondern fotografieren im Auftrag der Eigentümergemeinschaft die Fassade Stück für Stück ab. Bewohner und Polizei sind deshalb auch vorab informiert worden.

Ziel der Flugaktion ist die Erfassung von Schäden im Mauerwerk, auf dem Dach und den Gesimsen, erklärt Thomas Krayl. Der Magdeburger Architekt hatte die Idee, das Fluggerät für diesen Zweck zu testen.



Mit dem Multikopter gelingt auch ohne teures Gerüst ein Blick auf das Dach der Sieverstorstraße 55.

Fotos: Coptograph/Harter

Hintergrund ist es, die Kosten für die geplante Fassadensanierung bereits im Vorfeld so genau wie möglich zu bestimmen. Ein Gerüst aufzubauen wie sonst üblich, wäre viel teurer und aufwendiger gewesen.

Krayl ist zufrieden, selbst kleinste Schäden in luftigen 18 Metern Höhe kann er auf den hochauflösenden Bildern erkennen und bei der Sanierung einplanen. Diese wird mit der Denkmalschutzbehörde abgestimmt und soll im kommenden Jahr durchgeführt werden. Das 1899 fertiggestellte Gebäu-

de im Gründerzeitstil (Bauherr Tischlermeister Albert Fehle) war seitdem unverändert geblieben. Die Sanierung ist für Krayl somit auch ein schönes Zeichen für die geschundene Sieverstorstraße, die in jüngster Zeit eher durch Abrisse für Schlagzeilen sorgte.

Krayls Architektenkollege Günter Wehner schaute sich die fliegende Kamera an und war angetan. „Wir überlegen, sie auch für die Hoffnungskirche einzusetzen. An deren Oberlicht kommen wir anders gar nicht ran“, erklärte er.

